

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
27 (1893)**

2 (3.1.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-652979](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-652979)

alle anderen Beobachter die soliden und unzertrennbaren Eigenschaften, die unserem Volke zu eigen sind. Sie sind in der Lage, die Rolle richtig zu schätzen, die die Geschichte Frankreich in dem europäischen Staatentum zugeteilt hat, und die Dienste, die es berufen ist, der edlen Sache des Fortschrittes und der Humanität zu leisten. Ihr Jüngnis ist für uns außerordentlich wertvoll, und geboten durch solche Sympathien, vertrauend der Einsicht eines Volkes, das Ehre, Recht und Wahrheit heilig hält, bildet die Regierung der Republik an der Schwelle des beginnenden Jahres mit Ruhe in die Zukunft. — Das klingt ja trotz Panamaschwindel sehr zuversichtlich, und die französischen Verhältnisse sind darin so rosig gezeichnet, daß man doch erst abwarten muß, ob die noch in Aussicht stehenden Entfaltungen aus dem Panamafandal nicht etwa trübere Bilder bringen werden.

Inzwischen sind denn auch in Paris die Entfaltungen in der Panama-Affäre von neuem aufgenommen. Der Kammerpräsident Floquet wird beschuldigt, eine halbe Million Frk. angenommen zu haben, die er mehreren Freunden, darunter einem russischen Diplomaten, lich. Auch gegen andere einflußreiche Personen werden bereits Anschuldigungen laut. Die Neujahrsberichterstattungen der Zeitungen sind angefüllt mit Panamafandalen meist dicker, immerhin ist zu bemerken, daß die republikanischen Zeitungen ihre Kaltblütigkeit wiedergewinnen und die Ueberzeugung ausdrücken, der Panamafandal werde vorübergehen, ohne andere Spuren zurückzulassen, als eine nicht unerwünschte, teilweise Erneuerung des politischen Personals.

Die Sozialdemokraten haben in Frankreich bekanntlich einen Ekserauschuss eingesetzt, welcher Strafen-entwürfe für den ersten Tag des Panamaprozesses und der Wiederöffnung der Kammer vorbereiten sollte. Die Mitglieder dieses Ausschusses werden seitdem polizeilich überwacht. Infolge der Verhaftung eines ihrer Mitglieder hat der Ekserauschuss einen Aufruf erlassen, in welchem darauf hingewiesen wird, daß am Tage der Kammereröffnung sich bedeutende Ereignisse vollziehen würden. Gestern hat die Polizei, wie aus Paris gemeldet wird, einen Maueranschlag des Ekserauschusses entfernt, der, etwas langsam, auf alle Parteien schimpft und mit den Worten schließt: „Die Regierung ist der Recht des Kapitals. Los auf die Regierung! Nieder mit König Carnot! In die Stiele mit dem Senet! Aus Wasser mit der Kammer! Auf den Hüpfen mit der ganzen Gesellschaftskuln!“ In den Reihen der Sozialisten herrscht übrigens wieder die alte Uneinigkeit, jedoch von dieser Seite fürs erste nichts zu besorgen scheint.

Schweiz. Man dürfte wohl kaum fehlerhaft in der Annahme, daß, obgleich die Aufregung der Schweizer Bevölkerung über den von Frankreich in so drücker Weise ingenerierten Zolltarif-Krieg gegen die Schweiz eine große ist, die Schweizer sich auch diesmal wieder, wie schon so oft, in der Kunst des Bergehens und Bergehens Frankreich gegenüber überwinden, sobald dort nur wieder etwas freundlichere Seiten für die Einfuhr schweizerischer Produkte in Frankreich aufgedeckt werden. Einem so schwerkranken Patienten, zumal wie dem panamastischen Frankreich, schreibt z. B. ein Schweizer Blatt, steht man einen Restlos gegen die Courtoisie — mittelst nach. Und ein anderes Schweizer Blatt meint dieser Tage, daß die französische Deputiertenkammer über kurz oder lang auf den begangenen Irrtum zurückkommen werde. Auch der schweizerische Bundesrat Schenk hat sich bei dem Neujahrsempfang des französischen Gesandten Trago nicht nur sehr höflich, sondern auch sehr entgegenkommend ausgesprochen. Der französische Gesandte gab bei dem Empfang dem Wunsch Ausdruck, daß der hoffentlich nur momentane Abbruch die traditionellen Handelsbeziehungen nicht vernichten möge; der Franzosikrieg könne nicht abzuwehren, gegenwärtig sei Mühseligkeit erwünscht. Er seinerseits werde für Herbeiführung einer Verständigung thätig sein. Bundesrat Schenk erwiderte darauf, der Bundesrat bedauere die Wendung der Ereignisse, an der die Schweiz unschuldig sei, da sie bis zuletzt den Wunsch nach Verständigung gezeit habe; jetzt sei sie gezwungen, Maßregeln zum Schutze ihrer Interessen zu ergreifen. Zu ihrem Bedauern könne sie unendlich die getroffenen Maßregeln mildern, so lange Frankreich nicht in billiger, freundlicher Weise die Ehre seines Marktes schweizerischen Produkten öffne. Wenn dies geschehe, werde die Schweiz glücklich sein, die alten guten Beziehungen zu erneuern.

Italien. Nicht uninteressant dürfte es sein, zu hören, wie einer der ersten Apostel der blutigen Revolution, der italienische Anarchistenführer Amicari Cipriani im allgemeinen über die Lage denkt, wie er über die deutsche Sozialdemokratie, über Ravachol und Genossen u. urteilt. Cipriani hat sich in dieser Richtung dem römischen Korrespondenten des „B. T.“ gegenüber ausgesprochen und entnehmen wir dem Bericht hierüber folgendes: Cipriani macht keineswegs den Eindruck des traditionellen, moralisch und physisch verkommenen Anarchisten, wie Lombroso den typischen Anarchisten in seinem Werte über die politischen Verbrecher schildert. Der Mann, der kaltblütiger Weise einige Politischen in Alexandria niedergehauen haben soll, hat einen Gesichtsausdruck, ein mild blühendes, von langem Bart und Haupthaar umwaltet Gesicht und seine Stimme klingt sanft und ernehmend. Dieser Fanatiker meint, — denn Fanatiker ist Cipriani trotzdem — die Anarchisten, Kommunisten und wie sich die Unzufriedenen in Frankreich alle nennen mögen, werden nie und nimmermehr der Reaktion Handlungsdienste leisten. Im Gegenteil werden sie die Republik verteidigen (?), aber sie gleichzeitig immer weiter nach links zu drängen suchen, bis eine „Konstituante“ — binnen kurzer Zeit natürlich — den sozialistischen Staat einführen oder wenigstens die Grundlage dafür schaffen soll. Daß die Republik auch aus dem Panamafandal unversehrt hervorzuheben wird, wie aus der Kommune (!), aus dem Mac-Mahonismus, Allionismus und Boulangerismus, giebt Cipriani als Beweis für ihre große Lebenskraft, gegen die weder Papst noch Legitimisten aufkommen können. Was sein Vater-

land Italien betrifft, so sieht Cipriani sehr trübe, beziehungsweise von seinem Standpunkt aus, sehr ruhig. Die Regierung wird, nach ihm, für das Volk nichts thun können, weil sie durch die parlamentarische Verblendung gebunden sei. Die revolutionären Massen sind zwar noch nicht völlig organisiert, wie z. B. der deutsche Sozialismus, „aber in zwei Jahren (?) wird die Organisation doch so ziemlich durchgeführt sein; dann läßt sich allesfalls setzen, was sich machen läßt.“ Unter dem „Machen“ versteht Cipriani natürlich eine Revolution oder dergleichen. Der Monarchie giebt er eine Gnadenfrist von noch höchstens zehn Jahren, d. h. vierzig Jahre weniger als Crispi seiner Zeit. Umberto werde ferner der letzte italienische König sein. Aber auch dem Irredentismus (der Parteibestrebungen, alle unter Fremdherrschaft lebenden Italiener mit dem Königreiche Italien zu vereinigen, eine Agitation, welche sich besonders auf das südtiroler und Triest richtet) versteht Cipriani einen Sieg; es bleibe sich ganz gleich, ob Triest unter österreichischer oder unter italienischer Joche liege. Daß Cipriani sich endlich über die praktische und zielbewusste deutsche Sozialdemokratie und namentlich über Bebel, Liebknecht, Vollmar in der anerkanntesten Weise ausdrückt, klingt fast etwas überraschend, da man Cipriani bisher für einen verbohnten und intoleranten Anarchisten gehalten. So verwahrt er sich auch energisch dagegen, jemals Deutschland angegriffen zu haben. Rühbar war endlich sein Urteil über Ravachol und Genossen: „Es sind Schufte, die über unsere Partei die Schande gebracht haben und die jeder Anarchist bis aufs Aeußerste bekämpfen muß.“ Was die anarchischen Sprecher in Paris zu diesem Anlasse sagen werden? Cipriani's Prophezeiung über das nahe Ende des Hauses Savoyen erhält übrigens durch den letzten Toskanischen Republikaner-Kongress eine treffende Illustration. Stellen da die Toskanischen Republikaner in Pisa einen unter Raufen- und Trompetenschall angeforderten Kongress ab, dessen Zweck es war, über die „Partei“ Parabe zu halten und dieselbe zugleich vor dem Abfall ins sozialistische Lager zu warnen. Der ganze Kongress umfaßte aber nur 60 republikanische Klubs mit zusammen — 75 Mann! Wenn es um die sozialistische Partei dabei nicht besser steht, so kann Cipriani seine dem italienischen Königtum bewilligte „Gnadenfrist“ fähig verlängern.

Der Papst hat sich beim Neujahrsempfang außerordentlich ausgesprochen. Die Jubelrufe hätten ihn mit neuem Mut erfüllt, er fühlte sich außerordentlich und hoffe noch manches Jahr der Kirche dienen zu können.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur anmerkt, daß die nachfolgenden Mitteilungen aus dem Großherzogtum von dem hiesigen Redakteur entnommen sind.

Odenburg, den 3. Januar.

*** Personalien.** Sr. König. Hoheit der Großherzog haben gerufen, mit dem 1. Januar 1893 den Sekretär und Hilfsarbeiter beim Staatsministerium, Departement des Innern, Amtsauditor Siebenbürgen, die Amtsauditorien Bieder in Cloppenburg, Barnhede in Delmenhorst, Bartel in Ellwörden, Mügenböcher in Bracke, den Hilfsarbeiter cum voto bei der Regierung in Birkfeld, Amtsauditor Willms und den mit den Geschäften eines Sekretärs und Hilfsarbeiters bei der Regierung in Cuxin beauftragten Amtsauditor Dr. Driber zu Amtsassessoren, den Geheffen bei der Staatsanwaltschaft, Auditor Garkens, s. J. Hilfsrichter bei dem Amtsgericht Friesoythe, und den Hilfsrichter bei dem Amtsgericht Dornheim, Auditor Hartong, zu Gerichtsassessoren, den Obergenossenschaftlichen Herren zu Nordenham zum Revisionsoberkontrollor beauftragt und die mit der provisorischen Verwaltung von Wittensteden beim Nebenamt I Nordenham beauftragten Grenzassessor Köber, Schönweimer II, Tzedemers und Wiens zu Nebenamts-Assistenten beim Nebenamt I Nordenham zu ernennen.

*** Dienstjubiläum.** Herr Kommodantführer Louis Ganten feierte gestern Abend in Dooß's Etablissement im Kreise seiner zahlreich erschienenen Kollegen das Fest der 25jährigen Dienstzeit als Fahrbeamter der Odenb. Bahn. Dem Jubililar wurde von seinen Kollegen u. a. eine prächtige Uhr als Geschenk überreicht. Die Feier verlief in schönster Stimmung und brachte die große Anzahl der Beglückwünschungen durch Briefe und Telegramme den besten Beweis, in welcher hohen Grade Herr Ganten sich die Liebe und Achtung seiner Mitbediensteten auch fremder Bahnen erworben hat.

*** Die Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes** in der Fassung vom 10. April 1892 sind mit dem 1. Januar d. J. auch für das Handelsgewerbe, die Geschäftsbetriebe der Anwälte, Notare und Gerichtsvollzieher, der Distriktsverwaltungen, unterliegen mit Ausnahme der Geschäften und Lehrlinge in Apotheken und mit der unten bezeichneten Maßgabe bez. der Handlungsgehilfen und Lehrlinge alle (männliche und weibliche) in den vorgenannten Betrieben gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen (Betriebsbeamte, Werkmeister und Techniker, Schiffen und Lehrlinge, deren Arbeitsverdienst 6% Mfl. für den Arbeitstag oder 2000 Mfl. für das Jahr nicht übersteigt. Als Gehalt oder Lohn gelten auch Lantienamen Naturalbezüge, s. B. freie Wohnung, Heizung, Dienstanst. Handlungsgehilfen und Lehrlinge unterliegen der Versicherungspflicht nur, sofern durch Vertrag die ihnen nach Artikel 60 des deutschen Handelsgesetzbuchs zugehörigen Rechte (schweizerischer Zerzug von Gehalt und Unterhalt im Falle zeitweiser unverschuldeter Dienstunfähigkeit) aufgehoben oder beschränkt sind. Dem gesetzlichen Versicherungszwang unterliegen nicht: 1) Alle diejenigen Personen, deren Beschäftigung durch die Natur ihres Gegenstandes oder durch Vertrag auf einen Zeitraum von weniger als einer Woche beschränkt ist, s. B. Marktverkehr, Schneefacheln, Abträgen einer Ladung Rohlen, Botengang u. i. w. Im Ubrigen kommt es auf die Art des Engagements, sofortige Entlassung, Kündigungsgesetz u. i. w. nicht an. Zeitweilige Unterbrechungen im Betriebe, auch wenn sie unter gewissen Voraussetzungen regelmäßig wiederkehren, verleißen der betreffenden Beschäftigten noch nicht den Charakter einer ihrer Natur nach vorübergehenden. 2) Die ohne Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen, s. B. Volontäre, Familienangehörige eines Betriebesunternehmens, deren Beschäftigung in dem Betriebe nicht auf Grund eines Arbeitsvertrages stattfindet. 3) Die bei dem Fall, so unterliegen auch Familienangehörige der Versicherungszwang. 4) Jeder an sich Versicherungspflichtiger, welcher am heutigen Tage bereits einer eingetragenen Einkasse als Mitglied angehört. 5) Dienstboten, außer wenn sie, wenn auch als Nebenbeschäftigung, im Gewerbebetriebe der Dienstherrn thätig sind. Das Versicherungszwang ruht im Wesentlichen auf den Schultern des Arbeitgebers. Derselbe hat binnen 3 Tagen die An- und Abmeldung der bei ihm beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei der zuständigen Meldestelle bei Vermehrung der Erhaltungspflicht und Strafe zu besorgen und muß die Beiträge und Eintrittsgelder für sein Personal einzahlen. Er ist jedoch berechtigt, die Eintrittsgelder und 1/2 der Beiträge den Angehörigen bei der nächsten Lohnzahlung in Abzug zu bringen.

Der „Streik der Fuhrwerksbesitzer“, welche Eis für die hiesigen Brauereien, Schlächtereien und sonstigen Geschäfte, die dessen bedürftig sind, fahren, ist jetzt beigelegt und zwar haben die Fuhrwerksbesitzer ihre Forderungen zurückgezogen, da den Brauereien von anderer Seite genügend Anerbietungen auf Lieferung von Eis zu billigeren Preisen zugegangen sind. Der alte Preis, durchschnittlich 1 M für das Fuder, ist beigelegt worden.

Ein altes Brautpaar beschäftigt hier in den Stand der Ehe zu treten. Er ist 64 Jahre alt und sie zählt der Jahre 53.

Oversten. Auch hier wurde in der Neujahrsnacht der Unruhe des Neujahrstages wieder recht hart gefühlte. In allen Ecken und Enden trallerten die Schußwaffen und es ist ungenügend, wie dieses Treiben trotz der Aufmerksamkeit der Polizei so sehr überhand nehmen konnte. Der Knecht des Landmanns H. hantierte beim Neujahrstreiben in so unvorsichtiger Weise mit seiner Schußwaffe, daß ihm ein Schuß den kleinen Finger der linken Hand vollständig zerstückte. Trotz dieser Unfälle so häufig vorkommender Unfälle scheint man aber immer und immer wieder dieses so gefährliche Spiel mit den Waffen zu treiben.

* Gestern ist beim Eisfahren das Pferd des Landmanns R. verunglückt, indem es ein Bein brach und sofort getötet werden mußte. — Am Neujahrstage wurde in einem hiesigen Lokal ein junger Mann aus Wollstein verhaftet, welcher nicht rechtzeitig seine ihm zuerkannte Gefängnisstrafe angetreten hatte.

*** Petersfehn.** In nächster Zeit erhalten hier mehrere Einwohner von der Regierung verschiedene Waggons frei von Kleinsten, die zu einem sehr ermäßigten Preise abgelassen sind, zwecks Melioration der Moorländer, so daß wohl in absehbarer Zeit auch die künftige Futterbau hier ziemlich Bedeutung erlangen wird, was namentlich den Anregungen der hiesigen Abteilung der Landwirtschaftsgesellschaft zu verdanken ist.

(?) Aus der Gemeinde Solle, 1. Januar. Das verfloßene Jahr ist für die Gemeinde Solle ein recht dankwürdiges gemorden: wurde doch in diesem Jahre der Gehau Seebau durch das Wüstenland in Angriff genommen, nachdem lange Zeit hindurch, von der Parteien Hof und Günst getragen, der Gehau-Bau an erster Stelle worden war. Nun ist Stille eingetreten, wenn es auch unter der Woge glänzt und dann und wann ein Fünfling drohend sich emporklebt. Dem Wiberhaarigen gegenüber heißt es: bezahlet und seid freundlich! — In, das Heißeln! Da haben die Wüstenländer gezeigt, daß sie „helle“ sind, indem sie, bevor doch die Gehau in erster Linie zu ante kommen wird und die „es sich leisten können“ — Bebel könnte bei dem von ihm erwarteten allgemeinen Kladderbusch seine helle Freude an dem hier vorgeschlagenen Kapitalismus haben — eine Vorbelastung glücklich abzuwehren wußten; noch heller aber sind die widerwärtigen Elemente in Solle, die für die „Betriebsförderung“ (ein schönes Wort, das vieles verdeckt), welche sie nach ihrer Meinung durch die Gehau erreichen müssen, eine besondere Entschädigung verlangen. Zur Bekreitung der Kosten brachschigt die Gemeinde 150,000 Mfl. von einer Odenbürger Bank anzuleihen, welche in planmäßig 35 Jahren amortisiert werden sollen. Der jetzige Stand des Gehau-Baus ist der: in der Bauerschaft Oberhausen und in der Abweigung nach der Station Wüsten ist der Erdamm fertig und wird in diesem Sommer gepflastert werden. Wahrscheinlich wird dann die Strecke in Solle in Arbeit genommen und zuletzt die Verbindung von Oberhausen mit Odenburg. — Eine weitere Veränderung, wenn auch nicht auf Anregung der Gemeinde, ging im Wüsten vor sich, wo inmitten der braunen Gehau eine grüne Markschloße hervorgehoben ist. Dort lies die großherzogliche Hausführung ein von ihr angekauftes Areal von 52 Hektar Moorländer durch Ausschleppen von Kleeboden meliorieren. Es sind noch ca. 40 Arbeiter thätig und werden die Arbeiten spätestens im nächsten Monat vollendet sein. — Liehen wir das Fact: der Gemeindefarern ist in Bewegung gesetzt und wird langsam, aber sicher vorwärts geschoben. Glück auf!

*** Zwischenmahn.** Am Neujahrstage fand im hiesigen Kurhaufe der einer gewissen Verharmlich gemordene alljährliche Sinderball statt. Von allen Seiten hatten sich Besucher eingefunden, namentlich war die junge Welt stark vertreten. Die Wirtschaft hatte für diesen Tag Herr G. Lützen übernommen und entließte sich bereits seiner Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit. Der prächtige Saal des Kurhaufes eignet sich für solche Festlichkeiten ganz besonders.

— Die schöne Eisbahn auf unserm See ist leider durch den starken Schneefall sehr beeinträchtigt, jedoch wird

im Laufe des Tages eine schneefreie Bahn nach Dreilbörzen herbeigeführt werden.

— In abgelaufenen Jahre wurden beim hiesigen Standesamt registriert: 145 Geburten, 37 Ehegeschickungen und 73 Todesfälle (einl. 6 Totgeburt).

Varel, 2. Januar. „Der Victoria-Hotel“ wurde gestern Abend zwischen 4—8 Uhr ein Diebstahl verübt. Dem schon bejahrten Hausrecht wurde ein eigener Koffer erbrochen und daraus 100 M. in Gold entdeckt. Papiergeld hatte der Dieb liegen lassen. Die Sache ist bereits zur Anzeige gebracht, doch fehlt noch jegliche Spur vom Thäter.

— Dem Fuhrwerksbesitzer R. Karb gestern ein sehr wertvolles Pferd, das zweite innerhalb 7 Wochen.

*** Bodhorn, 2. Jan.** Gestern wurde der öffentliche Betrieb der Kapfstraßen-Elisenbrunn-Bodhorn eröffnet. Von Varel aus wurde die zum ersten Male getriebene Fahrgelegenheit von vielen benutzt.

*** Neuenbrot.** In unserer Gemeinde wurden im verfloßenen Jahre in das Standesamt-Register eingetragen: 14 Geburten, 4 Ehegeschickungen und 3 Todesfälle.

A. Hüsterfeld, 2. Januar. Der Schiffverkehr in unserem Hafen hat sich im abgelaufenen Jahre wie folgt gestaltet: Angelommen im Binnenverkehr 7 Schiffe mit 14 Mann Besatzung und 218,38 Register-Tons Tragfähigkeit, abgegangen im Binnenverkehr 15 Schiffe mit 30 Mann Besatzung und 422,66 R.-T. Tr. Angelommen im Seeverkehr 53 Schiffe mit 122 Mann Besatzung und 1870,37 R.-T. Tr., abgegangen im Seeverkehr 41 Schiffe mit 99 Mann Besatzung und 1529,33 R.-T. Tr. Die angebrachten Ladungen bestanden größtenteils aus Dachziegeln und Mauersteinen; unter den 53 im Seeverkehr angekommenen Schiffen befanden sich 13 größere Fahrzeuge, welche Kupfholz zur Verzapfung von Norwegen brachten.

Antjadagen. Die Zeit des Klotwerfens ist gekommen. Ueberall regt sich die Kampfeslust bei den Klotwerfern der verschiedenen Aemter. Eine Aufschrift der „Antjad. Bz.“ enthält folgenden sühnendlichen „Aufsatz“: „Es dürfte Zeit sein, den Schlachtfeld: „An mein Volk!“ wiederum erklingen zu lassen, um von unserer Seite den Kampf mit dem Aemte Brate aus neu aufzunehmen. Wir werden vor dem Kampfe um so weniger zu bangen nötig haben, als wir den Gegnern völlig ebenbürtig sind und nur ein ganz gewöhnliches Pferd im letzten Jahre abwärts, als gleich im Anfang eine mit höchster Eleganz gemorene Kugel mitten auf sonst glatter Bahn eine Stelle traf, wo dieselbe sich sofort festsetzen mußte. Die Folge war, daß dieses Pferd das weitere Pferd nach sich zog, das drei Mal nacheinander von jeder unangünstigen Stelle am Graben abgeworfen werden mußte, oder ein Graben das Laufen des Klotzes benetzte. Würste doch bogar, als das Pferd nicht weichen wollte, ein Post herbeigeleitet werden, um von denselben abwerfen zu können. Um das Unglück voll zu machen, wurde auch noch einer von den Zuschauern aus Antjadagen von unserer Seite angegriffen. Gerade deshalb nun, weil an diesem Tage ein Unglücksfall über uns waltete und wir sonst den Gegnern gewachsen sind, ist es jetzt Zeit, bei günstiger Witterung mit unseren vorzüglichen Truppen ins Feld zu rücken. Allerdings haben wir unsere Gegner nicht zu unterschätzen. Rabben-Sagenwerf bleibt immer ein gefährlicher Kämpfer, wie auch die sämtlichen Werfer aus dem benachbarten Aemte Kraft, Gewandtheit und Sicherheit zeigen. Aber alle Wüthung und Ehre aus unseren tapferen Truppen. Wer wüßte nicht, daß er mit vollem Vertrauen auf Müller-Severnerwisch blicken dürfte, wenn er scheinbar in die Schranken trat und seinem Gegenmann zeigte, daß er ihm keinen Strohhalmbreit nachzugeben brauchte. Mit unverkennlicher Freudigkeit und festerem Auge und Arm schickte Rabben-Maddens seine Kugel stets dahin, wohin der Wächter sie haben wollte. Wir hatten schon Seligenzeit im vorletzten Jahre, diese beiden vorzüglichen Werfer zugleich mit der kraftvollsten Gestalt unseres Lahrmann, eines edlen Friesen, zu bewundern. Das Bedauerliche dabei an der besonders schwierigen Aufgabe, am Wege bei Dens, liegt gewiß noch lebhaft in Aller Gedächtnis. Die Reihe der bewährten Kämpfer vom vorletzten Male wurde durch zwei andere Kombattanten vermehrt, die zeigten, daß sie das Renommee, welches ihnen vorausging, voll verdienten. Dunkelfe-Burbane, welcher im Anfang mehrmals von scheinbar, sehr unangünstigen Stellen angriffen hatte, zeigte, daß er wie früher der Sache gewachsen war. Mit welcher Kraft war doch der Klotz gemacht, der, obgleich er durch Eis durchging, dennoch sich hob und eine bedeutende Strecke weit lief. Der allerletzte Wurf in Mooreke war geradezu ein Meisterstück. Demo Wäling-Abbehauserwisch, dessen scharfer Kugel ihr Ziel nicht verfehlte, that vollstän seine Schuldigkeit. — Andere tüchtige Kräfte, die ohne Frage ihren Mann ebenfalls gestanden hätten, waren leider an dem Tage verhinbert. — Nun wohl an denn in die Schranken! Wenn unsere Gegner im letzten Jahre nach gewonnenen Schlacht zuversichtlich gekämpft haben sollen, sie würden, selbst wenn auch Rabben-Gaundersdorf, der im vorletzten Jahre auf ihrer Seite stand, jetzt mit uns wäre, dennoch schon wieder den Sieg davontragen, wir gehen mit Vertrauen der Schlacht entgegen. Zu unseren bewährten Kämpfern kommt mit Rabben eine neue Kraft hinzu, die zusammen gehen werden, in wie weit die Gegner jetzt behalten sollen. Mit großer Spannung sehen wir dem Turnier entgegen, das diesmal ein ganz besonders sühnereferant ist zu werden verspricht. Daß die von unserer Seite zu ergebende Herausforderung auf alle Fälle angenommen werden wird, daran ist doch nicht zu zweifeln!“

*** Bafte, 2. Jan.** Einen wenig erfreulichen Eindruck macht die für häßliche Rechnung schon vor mehreren Wochen seitens einer Oldenburgischen Firma in Angriff genommene, bis jetzt immer noch unferliche Röhrenbrunn-Anlage an der Ecke der Schul- und Lindenstraße. Man hat Bohrungen bis zu 300 Fuß unternommen, ohne bislang eine für gutes Trinkwasser ergebliche Erdschicht angetroffen zu haben. Das Wasser soll stets einen starken Gehalt an Salz aufweisen. Wie es heißt, sollen die Arbeiten jetzt eingestellt werden.

Delmenhorst, 1. Jan. Im Jahre 1892 sind in der evangelischen Gemeinde Delmenhorst geboren 364 Kinder, 188 Knaben und 176 Mädchen, 40 mehr als im Vorjahre; gestorben 216 Personen, 1 mehr als 1891, und zwar bis zu 10 Jahren 97, von 10—80 Jahren 12, von 80—90 Jahren 7; konfirmiert wurden 153 Kinder, 74 Knaben und 79 Mädchen, 6 weniger als 1891; getraut 76 Paare, 3 weniger als 1891; das heilige Abendmahl haben empfangen 733 Personen, 83 mehr als 1891, außerdem mehrere, die sich nicht angemeldet haben; privatim kommuniziert 68 gegen 22 im Jahre 1892. — Die Reichssteuerkollekte für das evangelische Krankenhaus in Wilhelmsen ergab 49.40 M. Die Einnahme für die Krankenkasse durch Gemeindegeldbesitzer betrug 1471.30 M gegen 1633.72 M im Vorjahre; außerdem gingen ein 880 M, darunter 500 M von auswärtig. Dem Fonds wurden zugewiesen 1500 M, 1891 725 M; derselbe ist dadurch gestiegen auf 3043.72 M. Der Kaffegehalt beträgt 302.76 M.

Bremehaven, 2. Jan. Auf der Unterweier herrscht starker Eisegang. Bei Bremen ist das Eis zum Stehen gekommen. Bei Bremerhaven und Geestemünde ist wenig Treibeis vorhanden.

Aus aller Welt.

Berlin, 1. Januar. Eine aufregende Szene spielte sich in der Neujahrsnacht in der ersten Stunde in der Nähe des Militär-Arzt-Batals in der Lindenstraße ab. Der Musikleiter Bröm von der 3. Kompanie des 66. Infanterie-Regiments (Magdeburg), der von diesem Truppenteil befehligt war und sich einige Zeit in Berlin aufgehalten, wurde Sonntag Nachmittag hier auf der Straße verhaftet und um 10 Uhr abends durch eine aus zwei Mann bestehende Patrouille des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments nach dem Militär-Arzt-Batalion in der Lindenstraße gebracht. Vor dem Hause Ritterstraße 60 Portal III um 10 Uhr 20 Minuten angelangt, machte P. einen Fluchtversuch nach der Junkerstraße zu, worauf der Führer der Patrouille dem über den Fahrdamm Entlaufen das vorrückschrittliche Halt machte. Da der Flüchtling nicht fand, so gabem die beiden Soldaten je zwei Schüsse ab, die jedoch den P. nicht trafen. Derselbe rannte nunmehr in das Haus Junkerstr. Nr. 4, wofür er, verfolgt von den nachstellenden Soldaten und einigen Zivilpersonen, sich aus dem Flurhinter der zweiten Etage auf den Hof hinabstürzte und dort bemutlos liegen blieb. Dem Verletzten wurde sofort ärztliche Hilfe zu teil, später wurde er mittels Droschke nach dem Garnisonlazarett Kempelhof geschafft. — Es ist als ein wahres Wunder zu erachten, daß von den dem Fliehenden nachgefeuerten vier Kugeln, von denen eine von einem Laternenpfahl abprallte, keiner der Passanten getroffen worden ist.

Hamburg, 2. Jan. Die Cholera-Kommission des Senats macht bekannt: Heute sind 2 Erkrankungsfälle an Cholera, bei einer Frau aus der Marktstraße, St. Pauli, und bei einem Waiskinder, Hagenfeldt im Alter. — In Altona ist die Frau des Millonärs Hantow von der Cholera verstorben. Außerdem ist ein Erkrankungsfall vorgekommen.

Frankfurt a. M., 1. Jan. Auf spiritistischem Wege hat der Rektor A. D. Alwardt solchen folgenden Brief erhalten, von dem der „Frankfurter Latern“, ebenfalls auf spiritistischem Wege, eine Abschrift zugegangen ist: Mein lieber Alwardt! Von meinem jetigen Aufenthaltsorte aus ist es mir gelungen, die Redaktion des „Figaro“ auf den Brief aufmerksam zu machen, welchen ich seiner Zeit von Löbe erhalten habe. Ich habe Sie schon in der Art, auf welche sie eine so große Anzahl von Stimmen auf Ihren Namen erhielten, besonders aber in Folge Ihrer famosen Brochüren als einen verdächtige Natur erkannt, und wollte Ihnen daher zu Hilfe kommen, vielleicht können Sie aus dem Brief eine neue Brochüre machen, in welcher Sie nachweisen, daß Ihre Zeugnisse nach und nach an Frankreich, Frankreich an England, England an Rußland u. s. w. ausfließen werden. In dieser Beziehung sind Sie ja ein Genie. Aber nehmen Sie einen Akt von mir an, diesen Sie nicht zu lange bei dem Geschäft. Ich habe auch jahrelang in Patriotismus gemacht, was sich eine zeitlang ganz gut verhielt, aber schließlich wurde das Geschäft feil. Man sagt mir, Sie wären jetzt an Stelle Sieders spiritus rector der antikenistischen Bewegung. Das Geschäft geht auch so langsam. Werden Sie spiritus rector — d. h. ganz einfach Spiritus-Rektor, vulgo Brantwinderer, da haben Sie die Viedebäge und sind noch Patriot dazu, ohne sich anzutragen. Gruß von Ihrem Doulangier, Unterwelt, Kessel 123.

Monte Carlo, 1. Januar. Eine Selbstmorde meldet das Bureau Reuters: Der Spielwut zum Opfer gefallen sind ein 23jähriger Amerikaner, der sich, nachdem er das seiner Mutter und seiner Schwägerin gehörige Vermögen von 80,000 Frs. verloren, unter einen zwischen Mentone und Ventimiglia laufenden Eisenbahnzug warf. Das andere Opfer fand man in den letzten Jahren in einem Coupee erster Klasse in einem nach Nizza fahrenden Zuge.

Gandel, Gewerbe und Verkehr.

n. Französisch-Dampferlinien. Befehl gemeinsamen Betriebes der La-Plata-Fahrt ist zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“ in Bremen eine Vereinbarung getroffen worden, wonach beide Gesellschaften als ein Unternehmen zusammen zu existieren. Wie verlautet, beabsichtigt auch die Hamburger Paketgesellschaft eine regelmäßige Fahrt von Genoa nach Neapel einzurichten.

n. Wechseltages-Cours-Symbol. Die Monats-Versammlung befaßte wegen mangelnden Abzuges für den Monat Januar eine Produktions-Einschränkung von 29 pCt. gegen bisher 20 pCt. eintreten zu lassen. Die Preise bleiben unverändert.

n. Die gürtliche Berliner Börse war fest auf das Geschäft, daß der russische Kronenloos am 10. Januar nach Berlin kommen werde. Kassenaktien zogen auf gemeldete Abzweigungen nach China an.

n. Bodumer Verein. Das Unternehmen hat einen größeren Auftrag auf Schienen für die Neubauten der Straßenbahn in Rom erhalten. Außer dem Bodumer Verein hatten sich noch zwei größere Werke von Rheinland-Westfalen um die Lieferung bemüht.

n. Reichsbank. Die Reichsbank ermöglicht den Zinsfuß für den Ankauf von Wechseln im offenen Markt auf 3 pCt.

Oldenburg, 3. Januar. Russbericht der Oldenburgischen Spar- und Zeit-Bank.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,70	107,25
-------------------------------	--------	--------

3/4 pCt. do.	ds.	99,70	100,25
3/4 pCt. do.	ds.	86,20	86,75
3/4 pCt. Oldenburg. Genieße		99	100
(Stück à 100 M. im Verlauf 1/2 pCt. höher.)			
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe (fest in pCt. notirt)		127,35	133,15
4 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe		106,60	107,15
3/4 pCt. do.	ds.	100	100,55
3 pCt. do.	ds.	86,20	86,75
3/4 pCt. Bremer Stadt-Anleihe		97,30	—
3/4 pCt. Hamburg. Rente		97,45	—
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihe		101	102
4 pCt. do.	ds. (Stück à 100 M.)	101,25	—
3/4 pCt. do.	ds.	97,75	97,75
3/4 pCt. Oldenb. Bodencredit-Anleihe (Kambanz)		99	100
3/4 pCt. Altonaer Stadtanleihe (3. März St. v. 5000 M.)		95,20	96,75
4 pCt. Darmstädter do.		103,50	—
4 pCt. Göttinger Prior.-Obligationen		101	—
3/4 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe		96,80	—
3 pCt. Italienische Rente		91,70	92,25
(Stück von 20,000 fr. und darüber.)			
5 pCt. Italienische Rente		91,80	92,10
(Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)			
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (Stück von 500 R. im Verlauf 1/2 pCt. höher.)		56,10	—
4 pCt. Ungarische Gold-Rente (Stück von 1000 fl.)		96	96,55
4 pCt. do.	(Stück von 500 fl.)	96,25	97,05
4 pCt. Pfandbr. d. Braunschweig-Hannoverscher Eisenbahn		100,70	101,25
4 pCt. Pfandbr. d. Braunschweig-Niederrheinischer Eisenbahn		100,40	—
3/4 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothek-Bank		94,80	95,35
5 pCt. Bielefelder Prioritäten		100	—
5 pCt. Borussia-Prioritäten		100	—
4 pCt. Gladbacher-Prioritäten, vorschusslos 100		100	—
4 1/2 pCt. Harp. Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105		—	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien		—	—
40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Div. vom 31. December 1892.		—	—
Oldenburg. Gladbacher-Aktien		—	—
4 pCt. Bink vom 1. Januar.		—	—
Oldenb.-Bortug. Dampfsschiff-Aktien		—	—
(4% Bink v. 1. Januar)		—	—
Harpspinnerei-Prioritäten-Aktien III. Emission		—	—
Beckhoff auf Amsterdam kurz für 100 fl. im M.		168,80	169
do. „London „ für 100 „ „		30,29	30,89
Reinhold „ für 100 „ „		4,14	4,19
Preussische Banknoten für 100 Gulden		16,78	—
An der Börse verkehrten außerdem folgende:			
Oldenburgische Spar- u. Zeit-Bank-Aktien		140 1/2	141
Oldenburg. Eisenbahn-Aktien (Eisenbahn-Aktien)		58 1/2	59
Oldenb. Bergbau-Belegschafts-Aktien per Stück		—	—
Discont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.		—	—

Oldenburg, 3. Januar. Russbericht der Oldenburgischen Landesbank.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,70	107,25
3/4 pCt. dergleichen	99,70	100,25
3 pCt. dergleichen	86,20	86,75
3/4 pCt. Oldenburg. Genieße	99	100
(Stück à 100 M. im Verlauf 1/2 pCt. höher.)		
3 pCt. Oldenb. Präm.-Anleihe (fest in pCt. notirt)	127,35	133,15
4 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe	106,60	107,15
3/4 pCt. do.	100	100,55
3 pCt. do.	86,20	86,75
3/4 pCt. Bremer Stadt-Anleihe	97,30	—
3/4 pCt. Hamburg. Rente	97,45	—
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihe	101	102
4 pCt. do.	101,25	—
3/4 pCt. do.	97,75	97,75
3/4 pCt. Oldenb. Bodencredit-Anleihe (Kambanz)	99	100
3/4 pCt. Altonaer Stadtanleihe (3. März St. v. 5000 M.)	95,20	96,75
4 pCt. Darmstädter do.	103,50	—
4 pCt. Göttinger Prior.-Obligationen	101	—
3/4 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe	96,80	—
3 pCt. Italienische Rente, große Stücke	91,70	92,25
keine do.	91,80	92,50
(Die Coupons unterliegen einem Steuerabzuge von 12 pCt.)		
4 pCt. gar. Göttinger Prior.-Obligationen	101	—
4 pCt. Göttinger Eisenbahn-Obligationen	100	101
3 pCt. Italienische garant. Eisenbahn-Obligationen	56,10	56,65
dergleichen, keine Stücke	56,20	56,90
(Die Coupons unterliegen einem Steuerabzuge.)		
5 pCt. San Francisco & North-Pacific 1. Mortgage Gold-Bonds	98,60	—
4 pCt. Eisenbahn-Pfandbrief-Anleihe	100,10	100,65
4 pCt. Frankfurt. Hypothekendarlehen-Aktien	101,30	101,85
4 pCt. Pfandbriefe der Preussischen Central-Boden-Kredit-Aktien-Gesellschaft von 1890, bis 1900 unfindbar	102,70	103,25
3/4 pCt. dergleichen	94,80	95,35
3/4 pCt. Preuss. Central-Communal-Obligationen	94,70	95,25
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Bodencredit-Aktien-Bank, Ser. 14, bis 1905 unfindbar	102,70	103,25
3/4 pCt. dergleichen	94,70	95,25
3/4 pCt. Buntjäger Eisenbahn-Anleihe	—	99,35

Markte.

Oldenburg. Viehmarkt. Der heutige Viehmarkt war wie gewöhnlich nur schwach besucht und beschränkt, wogegen das strenge Winterwetter wohl in erster Linie beigetragen hat. Es war im allgemeinen viel minderwertiges Gesehitz als den Markt gebracht, der Umsatz sowohl in Rindvieh wie auch in Pferden war äußerst gering. Am bes. gebieteten war das hochtragende Vieh, während gutes Vieh so gut wie gar nicht verkauft wurde. Für zweijährige hochtragende Quenen wurden 170—210 M. angelegt, für hochtragende Kühe bis 270 M., doch wurden durchschnittlich für Dumen nur 180 M., für Kühe nur 210 M. angelegt, entsprechend der Qualität des Viehes. Für jährige Tiere wurden 60—80 M. gefordert, für gutes Vieh 90—140 M. Es waren ca. ein Duzend Zugochsen zum Markt gebracht und wurden dieselben mit 300—400 M. angeboten. Auch hier war wenig Nachfrage. Nach amtlichem Bericht waren 124 Stück Hornvieh zum Markt gebracht; der Handel mit denselben war unbedeutend. An Pferden waren dem Markte ungefähr 68 alte Pferde, 2 Enten, im ganzen 60 Stück. — Der Handel mit denselben war sehr flau und der Umsatz bedeutungslos. Arbeitspferde wurden schon mit 180 M. angeboten, bessere Pferde kosteten bis zu 600 M.

Hannover, 2. Jan. (Central-Schlag.) und Vieh- u. Schlacht-Viehmarkt. Zu heutiger Vieh- u. Schlacht-Viehmarkt: 188 Stück Großvieh, 266 Stück Schweine, 143 ungarische Schweine, 18 Stück Kälber, 140 Stück Hammel. Die Preise sind: Großvieh 1. Sorte 68—61 M., 2. Sorte 55—57 M., 3. Sorte 51—54 M., Schweine 1. Sorte 60—61 M., 2. Sorte 55—59 M., 3. Sorte — M., ungarische Schweine 1. Sorte 50 M. per 100 Pfd., Kälber 1. Sorte 75 M., 2. Sorte 60—70 M., 3. Sorte — M., Hammel 1. Sorte 60 M., 2. Sorte 50—55 M. per 1 Pfd. Lebend: Handel ziemlich.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer	Barometer	Windrichtung	Lufttemperatur		
Re. d. R.	mm	mm	Wind.	Re. d. R. 10 Uhr. niedrigste		
2. Jan.	7 U. Nm.	— 5,8	768,4	28. 0,8	2. Jan. — 3,4	— 11,8
3. Jan.	8 „ Nm.	— 9,2	764,9	28. 3,2	29. Jan. —	—

Anzeigen.

Bekanntmachungen der Behörden.

Zwischenahn. Um den Eingelassenen der Gemeinde unnütze Wege zu sparen, mache ich hierdurch bekannt, das ich in der Regel jeden Dienstag und Freitag, sowie auch Sonntags Vormittags zu Hause bin.

Privat-Bekanntmachungen.

Die von weil. Dienstmann Rohde nachgelassene, auf dem Donnerschweereich belegene Stelle

soll zum Antritt am 1. Mai d. J. anderweitig verpachtet werden. Pachtliebhaber wollen baldigst mit mir in Unterhandlung treten.

Zwangsvorsteigerung.

Am Donnerstag, d. 5. Januar d. J., werde ich in Rafferbüchende ein Schwein

versteigern. Käufer versammeln sich am genannten Tage nachmittags 1 Uhr in Kapers Wirtshaus zu Rafferbüchende.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Wieselfeder Kuchstasse.

Mit dem 1. Januar 1893 tritt für die Wieselfeder Kuchstasse die von der Generalversammlung beschlossene und beantragte Rückversicherung bei der Schweizerischen Viehversicherung a. G. zu dem festen Prämienfuss von 1 1/2 % in Kraft und können nunmehr auch außerhalb der Schulacht Wieselfeder Wohnende in die Kuchstasse eintreten.

Anträge auf Versicherung sind möglichst bald bei dem Unterzeichneten oder bei einem Vertrauensmann zu stellen.

Außer der festen Jahresprämie von 1 1/2 % ist ein einmaliges Eintrittsgeld von 1/2 % und 50 Pfennige in die Kuchstasse zu zahlen.

Zwangsvorsteigerung.

Am Mittwoch, d. 4. Januar d. J., nachmittags 4 Uhr, werde ich im Auktionslokale an der Ritterstraße hier:

1 mah. Silberkrant, 1 mah. Sofa und 4 große Delgemälde versteigern.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Zu Auftrag habe das an der Langenstraße Nr. 87 hier, belegene zweifelhändige Haus zu verkaufen. Dasselbe umfasst außer den Wohnräumen zwei schöne Läden und eignet sich der vorzüglichsten Lage wegen zu jedem Geschäft.

Ferner habe ein an der Galkstraße belegenes Haus mit Laden preiswert zu verkaufen.

Wegungehalber billig zu verkaufen: Tisch, Stühle, Waaschtopf, Bettstelle, Küchengerät, Spiegel, Waaschtopf. Al. Catharinenstr. 5.

Meyer's Schweizer Alpenkraut-Bitter von E. Eduard Meyer, Hof-Destillateur, Stadthagen, Schaumb.-Lippe.

Oldenburgische Landwirtschafts-Gesellschaft Abt. Ammerland.

Versammlung am Sonntag, den 8. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr, in Ebebeck.

1. Vortrag des Herrn Generalsekretärs Dr. Rodemald über „Neuere Erfahrungen in der Bearbeitung der Moore.“

2. Besprechung über die Erfolge der diesjährigen Schweinezucht und Schweinefleisch.

3. Wieselfederzucht. Der Vorstand.

Am Mittwoch, den 4. Januar, beginnt der diesjährige große Ausverkauf. P. F. Ritter.

Gesellschaft Züchter Oldenburger Rutschpferde. Etwaige Ergänzungen der Stammbäume sowie der Angaben über die Nachzucht der für den 2. Band angemeldeten Tiere sind bis zum 15. Januar anzugeben.

Gänzlicher Ausverkauf wegen vollständiger Aufgabe nachstehender Artikel: Emaile-, Holz-, Blech-, Büchsen-, Guß-, verzinnete u. verzinkte Waaren, Messer und Gabeln, Kaffeemühlen, Plättisen, Ofenvorsetzer, Tork- und Kohlentasten, Zangen, Schaufeln, Kohlenlöffel, Schlittschuhe. Die Preise sind außerordentlich ermäßigt.

Gasthofverkauf. Berne. Der Gastwirt Hurr. Griesenkerl zu Berne beabsichtigt seinen an der Hauptstraße belegenen Gasthof „Zur Börse“ mit Antritt auf den 1. Mai d. J. zu verkaufen.

„Borussia“ Geschäfts-Stelle für Kapital-Anlage P. Rüffer & Co. Berlin W., Behren-Strasse 7. Vermittelt sichere Anlage von Kapitalien, einheimische und auswärtige, in Grundstücken u. Hypotheken kostenfrei für Kapitalisten.

Andverkauf der Japan-Weihnachts-Anstellung, Langestraße 68. Porzellan-Service, Dekorations-Teller, Töpfe und einzelne Tassen zu Import- und Export-Preisen. Geschenke Wandstühle und Bilder besaglichen.

Frische Seltuchen empfehle billigt J. D. Grimm. Zu verkaufen ein Kuhkalf. G. Ehrhart, Bremer Claussee.

Teilhaber gesucht. Für ein Agentur-Geschäft wird ein thätiger Teilhaber gesucht. Derselbe muß namentlich gut mit der Buchführung verfahren können.

Stenographischer Privat-Unterricht wird von einem Herrn gewünscht. Gef. schriftliche Anerbietungen wolle man mit G. R. S. in der Exped. d. Bl. machen.

Nadorst. Meinen Stier Halle Dedem behens empfohlen. Joh. Krehl.

Suche auf sofort einen Kaufmann von 16-18 Jahren. Fr. Kuhlmann, Rosenstr. 41.

Wiedloch b. Oldenburg. Gesucht 1. Mai ein kleines accurates Mädchen für Haus- und Gartenarbeit, am liebsten aus Banke. Gastwirt C. Rohde.

Verloren auf dem Wege von Hasle Dymstede nach Jywege eine silberne Uhr gegen gute Belohnung abzugeben in Gese bei Herrn Sorft.

Gefunden ein Gesangbuch, geb. Bergé, 1887. Abzurufen Kelfenstr. 11.

Kreienbrück. „Klub Seitersteil.“ Am 7. Januar, abends 7 Uhr: Versammlung beim Gastwirt Lauten.

Krieger-Verein Eghorn-Wahnbe. Am Sonntag, den 8. Jan. General-Versammlung beim Kam. D. Sorft, Eghorn. Anst. 6 Uhr.

Großherzogliches Theater. Dienstag, d. 3. Januar. 58. Vorst. i. Abn. Das Lustspiel durch 4 Jahrhunderte Nr. 1. Das heiß' Eisen. Ein nachspiel auf freiwiliger Schwabine erlöset von Hans Sachs.

Bremer Stadttheater. Mittwoch, den 4. Januar. 6. Vorstellung im Abn. für Auswärtige. Preciosa. Schauspiel in 4 Akten von B. A. Wolf.

geburts-Anzeige. Varel a. d. J. Durch die glückl. Geburt einer gesunden Tochter wurden hoch erfreut.

Todes-Anzeige. Am 31. v. Mis., abends 9 Uhr, entschlief sanft und ruhig nach langem, mit Geduldrtragenem schweren Leiden unsere liebe Tochter und Schwester.

Hebodore Rabins im eben vollendeten 14. Lebensjahre, welcher allen Verwandten und Bekannten hiermit meine Anteilnahme bringe.

Bürgerfeld. Am 31. Dezember verließ nach längerem Kränkeln mein lieber Mann und meines Kindes treuer Pfleger Herr Schulmeister Friedr. Hinrichs im Alter von 30 Jahren.

Dies bringt allen Teilnehmenden zur Anzeige die trauernde Witwe und Kind. Beerdigung am Freitag, den 6. Januar morgens 9 Uhr.

Reise-Erinnerungen
aus Portugal und Spanien.
(Fortsetzung.)
6. Cordoba.

Cordoba — was für historische Erinnerungen weckt nicht der Name! Dort haben einst die großen Kalifen ihre Residenz gehabt, als der Mohammedanismus über Spanien herrschte.

Er war Freitagsnachmittag, als wir ankamen. Die Sonne brannte furchtbar heiß, aber im Hotel Sutzjo, im großen, kühlen Zimmer gab eine kurze Zeit der Ruhe uns halb Lust und Kraft genug, durch die engen, winkligen Straßen dem erscheinenden Ziele zuzueilen, der alten maurischen Moschee, der Mesquita. Eintreten dürfen in eine mohamedanische Moschee, wo einst Millionen Moslemien ihren Gott verehrt, wohl einen falschen Gott, den sie aber doch verehrt mit Jubel und andächtig frommem Gefühl, wohl im Wahn gefangen, aber doch mit Licht und Wahrheit suchenden Herzen — ich kann nicht leugnen, daß mich etwas wie eine weisevolle Stimmung überkam. Aus der ganzen mohamedanischen Welt sind einst die gläubigen Moslemien in diesen Tempel geströmt, um hier im Allerheiligsten Alltags, wo der Koran lag, anzubeten. Neben der Kaaba in Mekka war diese Moschee von Cordoba der größte Wallfahrtsort. Millionen sind dort im Allerheiligsten auf dem Garten Marmorboden auf den Knien herumgerast, während es sei ein dem Höchsten wohlgefälliger Gottesdienst. Millionen Goldes sind dargebracht, den Tempel Alltags würdig zu schmücken; Koransprüche haben sie eingegraben an den Wänden, damit das Auge darauf falle und sie sich dem Gedächtnis einprägen; es war ja ein Wahn, aber daß es nicht Zeugnis von einem frommen Gemüt, von einem Herzen, das Gott sucht, von einem Verlangen, gnädig angesehen zu werden von dem Höchsten? Wir konnten diese Räume nicht durchschreiten ohne Andacht.

Doch wie sieht diese alte Moschee aus? Von außen ohne alle Pracht, ein ungeheuer großer, vierediger, niedriger Bau, düster ansehend. Wir treten im Norden ein durch das Thor der Bergung, über dem der an die Girabada in Sevilla erinnernde Turm sich erhebt. Durch dasselbe gelangen wir auf den großen, mit Palmen und Drangen in geraden Reihen besetzten, mit Springbrunnen geschmückten Hof. Er hat dieselbe Breite wie die Mesquita selbst. Wir durchschreiten den Hof und treten in die Mesquita ein. Das Innere derselben ist jetzt von dem Hofe durch eine Mauer eingeschlossen, während sie einst nach dem Hofe zu offen war. Wunderbarer Anblick da drinnen! Ein Wald von Säulen thut sich vor uns auf, unübersehbar. Wohin das Auge schaut, da ruht sich Säule an Säule. Man hat das Gefühl des Unendlichen, wo das Auge nirgends die Grenze sieht. Es liegt keine besondere Kunst darin, so Säule an Säule ins Endlose aufzurichten; aber der Eindruck ist doch ein genialer; der Mensch fühlt sich hier klein. Die Säulen sind nicht hoch, alle maurischen Bauten sind niedrig; sie sind zierlich, von kostbarem Material: Marmor, Porphy, Jaspis. Sie wachsen wie die Bäume direkt aus der Erde, kein Sockel trägt sie, wodurch der Eindruck eines künstlichen Steinmales hervorgerufen wird. Von Säule zu Säule wölben sich übereinander buchtenförmig zwei Bögen; dieselben sind reichwiegel rot und weiß gefärbt, alle gleichmäßig, wodurch wieder ein in seiner einformigen Unendlichkeit überwältigender Eindruck hervorgerufen wird. So oft man seinen Standpunkt ändert, wird das Bild neu, weil die Stellung aller der Hunderte von Säulen zu einander immer eine neue wird. Wir durchschreiten die ganze Länge von 576 Fuß. Da stoßen wir im Süden auf das Allerheiligste der Moslemien, die Gebetskapelle, den Mihrab, wo in der Südwand der Koran, das heilige Buch, in einer Nische verborgen lag. Hier strahlte uns noch die feenhaft, wunderbare Pracht entgegen. Der Führer schloß das eiserne Gitterthor auf; da drinnen ist es dunkel. Eine Kerze wird angezündet und nun strahlt es von den Wänden von lauter Gold und Edelstein in wunderbarer Farbenpracht. Arabische Inschriften prägen Alltags und erinnern zur rechten Verehrung zum Gebet. Die Decke wölbt sich in Form einer prachtvollen Kuppel. Der Fußboden ist von kostbarem Marmor. In diesem Allerheiligsten rutschten die Gläubigen betend auf den Knien 7 mal herum, wovon der sehr harte Marmorboden rings an den Wänden stark ausgehöhlt ist.

In ähnlicher Pracht glänzte einst die ganze Moschee. Die alte Pracht aber ist leider theils zerfallen, theils zerstört. Die kostbaren Decken von Cedernholz, die einst in Gold auf blauem, rotem und schwarzem Grunde erstrahlten, sind im 18. Jahrhundert herausgebrochen und durch kahle Gemölbe ersetzt.

Das führt uns dazu, etwas über die Geschichte dieser Mesquita zu sagen. Der gewaltige Herrscher des Maurenreiches, Abdurrahman I., begann die Erbauung 786. An der Stelle, wo er sich erbaute, hatte ein christlicher Tempel gestanden, er drach ihn ab, „damit das Kreuz in Trümmer falle und der Islam strahlend sich ausbreite“, wie er seinem Vater sagte. Dieser Wahn sollte weiterleben mit der Kaaba von Mekka, ja dieselbe womöglich an Glanz und Herrlichkeit übertreffen. Was Abdurrahman gebaut, erweiterte sein Nachfolger, und wieder baute dessen Nachfolger neue Säulenreihen im Osten an. So hatte der ganze Bau eine Länge von 173 Meter und eine Breite von 123 Meter und umfaßte 1400—1500 Säulen. Im Innern war alles bunt, nur künstlich durch hunderte bunter Lämpchen erhellt. Davor aber, im Vorhof mit seinem Palmen- und Drangenwald und

seinen plätschernden Brunnen, sandte die süßliche Sonne heiß und hell ihre Strahlen nieder. Dieser Beschlag von dem hellen Licht und dem geheimnisvollen Dunkel muß auch eine große Wirkung gehabt haben. — Die Kalifenreichthümer; die katholischen Könige vertrieben den letzten Rest der Mauren; die Mesquita Rand öde; ein paar christliche Mätre wurden darin an den Wänden aufgestellt. Aber für einen christlichen Gottesdienst war die Moschee nicht brauchbar. So kam es, daß am Anfang des 16. Jahrhunderts der Bischof von Cordoba den Plan faßte, mitten in die Moschee eine christliche Kirche hineinzubauen; die Bürger protestierten, aber Karl V. entschied zu Gunsten dieses Planes. Mehrere Säulenreihen inmitten der Moschee wurden ausgebrochen und in der Richtung von Westen nach Osten, die niedrige Moschee hoch übergehend, ein christlicher Dom hineingebaut. Derselbe ist an sich ein kunstmäßig, schön, großartig, prächtig. Und doch — es ist zu beauern, daß man dies Denkmal maurischer Baukunst halb zerstört hat. Gut, daß bei den ungeheuren Dimensionen der alten Moschee der Dom darin verschwindet, und man den Eindruck des Baues, den er ursprünglich gemacht hat, noch haben kann. Als Karl V. 1526 einmal selber nach Cordoba kam und die Mesquita sah, that er sofort dem Zerwürfungsweil Einhalt; er soll geäußert haben: „Ihr habt etwas erbaut, was jedermann würde bauen können, aber zerstört habt ihr, was einzig in der Welt war.“

Erwähnen muß ich noch besonders eine Säule gleich am Eingang. Auf derselben ist ein Kreuz kunstlos eingegraben, darunter steht die Inschrift:
Hoc sua dum celebrat Mohammedicus orgia templo
Captivus Christi numida vera vocat
Et quem coram tenet rigida saxo ungue figurat
Aureo lampro quo fane peremptis habet.

„Während hier Muhammeds Jünger die wüsten Örgien feierten, ruft den wahrhaftigen Gott Christi Gesangener an, Zeichen mit hartem Nagel den dessen Bildnis sein Herz füllt, darum durch Mühseligkeit kommt er zur ewigen Kron!“ Das Kreuz ist die Arbeit eines Christenflaves, der hier von den Muhammedanern gefesselt hand.

Wir verlassen die Moschee und gelangen durch das enge Straßengewirre in unser Hotel. An der Tafel aber treffen wir einen Landsmann aus Nürnberg, der für ein großes Spielwarengeschäft seit Jahren in Spanien lebt. Dieser behauerte sehr, wie alle Deutschen in Spanien, daß die Columbusfeier in Guelada die deutsche Regierung kein Kriegsschiff gesandt. Der Spanier lasse sich durch solche Neuheiten sehr beeinflussen, mer Macht und Glanz zur Schau trage, gelte ihm etwas. So sei das Ansehen Frankreichs durch die Columbusfeier gemach, das Deutschlands herunter. So traglich nähmen wir nun die Dinge nicht. Aber wenn man die Möglichkeit hat, im Ausland einen guten Eindruck hervorzurufen anstatt eines schlechten, warum soll man es nicht thun?

Was soll ich sonst viel über Cordoba schreiben? Der Guadalquivir fließt still im Bogen an der Stadt vorbei. Die große arabische Brücke von 16 Bögen ist noch ein Zeuge verfallener Herrlichkeit aus der Zeit, wo Cordoba mehr als eine Million Einwohner zählte. Die arabischen Steinmühlen liegen verfallen, ebenso das einstige Sultansschloß, der Alcazar, die alte Herrlichkeit ist geschwunden. Wenn man aber auf dieser Brücke steht und hinschaut in den Fluß zu den alten Mauern, wenn dann der Blick fällt auf die dunkeln Mauern der Mesquita, dann träumt man sich unwillkürlich hinein in eine bunte, orientalische Welt. Sie ist zerstört. Was die jetzige Generation leistet, ist nicht eben sehr herzerhebend. Aber wird nicht auch diese Zeit einmal der längstschwundenen Vergangenheit angehören und ein Neues kommen, das fähig ist, wahrhaft Großes zu schaffen? Schon regt sich dieses Neue auch in der alten Kalifenstadt. Wir beiden evangelischen Theologen freuten uns an jeder Regung evangelischer Gesistes, die wir entdeckten, und sahen in ihr das Morgenrot einer neuen, besseren Zeit für jene Länder. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Lüge.

Novelle von E. Reip. (Radbruch verboten.)

(Fortsetzung.)

Die vielen roten Fettel in den Stagen sind verschwunden, nur hier und da prangt noch einer an dem Hause, in welchem Fritz Feise die Würde eines Portiers mit seinem Handwert verlor. Daß ihm das letztere noch nicht sehr viel zu schaffen macht, vergibt er über die Zerstreung, welche die erstere ihm bietet. Dazu klopft er veranlich, laßt, wenn das Freizeiten mit seinem Hilde stolpert, wenn das Dörtchen der Mutter Schürze als Schleppe verwendet, und laßt auch, wenn seine Frau klagt, daß das Herdfeuer nicht brennen will, „zieh auf!“ ruft er ihr zu, die mit vom Rauch rotgeblühnen Augen durch das Zimmer geht.

„Sie thun's und er blüht, neugierig wer Einlaß begehrt, in die Höhe — weniger ist er immer, wer kommt oder geht.“ Er hat da freilich ein anderes Wort: Kontrolle über. „Al! Donnerwetter!“ Ja, er hat das Wort wirklich hervorgehoben.

Es regnet in Strömen, die furchtsame Dörte hat vorhin bereits behauptet, wenn das so fortgeht, würde das Wasser bald im Kaden stehen. Die Hausfrau hat ein weibliches Wesen eingelassen, das der Sturmflut da draußen einfließen ist — noch hält die Linke die Kleider emporgehört, während die Rechte den Schirm weit abklemmt, der sich einer einzelnen Hand absolut nicht fügen will.

Die komischen oder ägerlichen Bewegungen der Eingetretenen sind's indeß nicht, die den eifriamen Meister Portier

zu dem Ausrufe gezwungen haben. (Unter den hochgehürzten Hunden hat er ein schmales, winziges Füßchen gesehen, ein solches, wie es dem kühnsten Schuster träumend häufig, in Wirklichkeit aber höchst selten erscheint. Und das veranlaßt Herrn Fritz Feise sogar, aufzustehen und den Hals zu reiben. „Al!“)

Aber nun fallen die Kleider mit einem Ruch herab auf Knöchel und Fuß, beide Hände beschäftigen sich mit dem Schirm und schließen ihn endlich, und das dritte „Al“, welches in dem Portierfenster laut wird, ist ein enttäuschtes. Dann: tripp, tripp, tripp — davongehüpft über die Steinfliesen sind die niedlichsten Füße der Welt, noch ein Bamm! der Hintertür und der Meister wendet sich zurück in den Raum.

Er schiebt auch seinen Schemel heran, aber wie er zu dem Schuh greift, den ein Omnibuskutscher von nebenan vorgebracht hat, um einen „Nieser“ darauf zu setzen, schüttelt er den Kopf.

Das ist gar keine Arbeit für einen Mann von Geschmack und Einficht, für einen Schuster „mit Bewußtsein seiner Aufgabe“, für einen solchen, der eine Schwäche hat für kleine Füße und ihre zerliche Bekleidung, für solche, wie er sie eben da oben hat vorüberhüpfen sehen.

„Dörte,“ sagt er nach der Küche hin und versucht, als sie, gefügig wie immer, auf der Schwelle erscheint, möglichst viel Gleichgültigkeit in seinen Ton zu legen, „dritter Stock, Hinterhaus links, ist gestern eine Witwe eingezogen. Mein Du, ich komme auf den Namen!“

„Setzoborn, Heeres?“

„So, merkwürdig — sie lebt allein, und was treibt sie denn eigentlich?“ setzt er seine Nachforschungen fort.

Sie ist eine Waisennachbarin; oder Fritz, das alles hat Dir die Frau doch selber gesagt, meine ich!“ sagt Dörte verwundert hinzu.

„Hat sie? mag sein — der Mensch kann nicht alles behalten.“ 's war 'ne alte, häßliche Person, 'ne rote Nase — murmelt er vor sich hin.

Dörte wendet sich auf der Schwelle, da fällt ihr noch etwas ein.

„Sie hat eine Nichte bei sich, auch Waisennachbarin,“ ruft sie über die Schulter zurück.

„So!“

Er beugt sich gleichgültig auf seine Arbeit hin — nein, das war ein verheerlicher Versuch. Einer Person aus dem Hinterhause kann dieser Fuß unmöglich angehören, der muß eine Gräfin zum mindesten tragen.

Was die nun freilich da herüber zu trippeln hat? — Na, am Ende ist sie eine wohlthätige Dame und hat ihren Anhang zwischen den kleinen Zehen, vielleicht auch der Witwe Setzoborn und ihrer ebenso häßlichen Nichte einen Auftrag gegeben.

Er hämmert 'r auf los; er röhrt die Angel an, die er jetzt gar nicht braucht, dabei schließt er nach dem Fenster des Hauseinganges, sie muß doch zurückkommen.

Aber Viertelstunde um Viertelstunde vergeht — endlich klingt die Abendglocke und ruft ihn von seinem Posten. Zum ersten Male ist er ärgerlich darüber; wenn ihm die kleinen Füße entwißeln!

Eine Handweilersfrau stellt lange um ein Paar Hausgäube und läuft sie endlich doch nicht. Als er zurückkommt, steht neben seiner Frau eine andere Gestalt und streckt ihm die Hand hin — das vergnügte Ebenbild Dörtes, ihre Schwester Riese. Sie trägt ein graues Kleid und ein schwarzes Tuch über den Schultern.

„Ja, woher kommt denn Du?“ fragt er erstaunt.

Direkt von Hannover.“ und Dörte, die alles schon erforscht und erfragt, setzt hinzu, daß Riese's Dame plötzlich gestorben, und daß man ihr reichlich Lohn über die Zeit hinaus bezahlt habe.

„Und weil Du,“ sagt das frische Mädchen nun resolut und trocken die feucht gewordenen Augen, „dem Georg Mörlins zu verlobend über Berlin geschrieben hast, auch, da habe ich gedacht, ich geh' auch 'mal hin und seh' es mir an und finde da wohl eine Stelle — die Sehnsucht nach den Kindern hat's mir angethan!“

„So — das ist gut!“ Er hat stets große Stücke auf Riese gehalten, obwohl sie auf keinen so kleinen Fuß einhereschreitet wie seine Dörte.

„Und dann laßt er und sagt: „Und der Schorpe?“

„Al, geh!“ erwidert sie und sieht den Mundwinkel in die Höhe.

Meister Feise ist aber schlau. „Willst wohl 'mal die Probe machen, wie viel ihm an Dir liegt?“

„Wenn er will, kann er ja nachkommen und sich Berlin auch ansehen,“ antwortet Riese und begiebt sich dann daran, ihre Handtasche auszupacken, worin sich allerlei für die Kleinen befindet.

Der Meister sitzt aber noch nicht lange auf seinem Platz, da pöcht's an der Stubentür. Natürlich ist's ja, daß die beiden schwagenden Schwestern das nicht hören — er verläßt seinen Schemel und öffnet. Es ist doch auch eine Gelegenheit zur Bewegung.

Die Witwe Setzoborn steht vor ihm, mit ihrer kugelförmigen Gestalt die Thüröffnung fast ausfüllend, und kniet höflich.

„Guten Morgen — nun, da finde ich ja wohl die ganze Familie beisammen! Unverkennbar dort die Schwester Ihrer lieben Frau, Herr Feise. Nein, die Aehnlichkeit. Und da wäre ich also nun eingezogen! Drei Treppen, auch wie hoch! Geland soll es sein! Und nun wollte ich Sie hiermit um angenehme Nachbarschaft gebeten haben, darf ich das?

Ich bin die fruchtbarste Perle von der Welt — das können Sie mir doch gleich ansehen!
 Sie hat ein großartiges Kleid an, das vor zwanzig Jahren einmal modern gewesen sein mag, eine seidene Schürze und trägt eine Haube mit weißen Tüllbändern. Es liegt etwas Fierliches und zugleich Anständiges über ihr.
 Meister Feig verbeugt sich mit halbem Oberkörper, wie er es füglich auf der Straße von einem feingeleiteten Herrn gesehen hat, und der Knirz wird von Frau Setteborn wiederholt. Dort ist ein wenig verlegen und diese sagt: „Meine Schwester! wird Ihnen wohl noch darin über sein, die hat alles in sich, was Sanftsein heißt.“
 „Gabe ich gleich gedacht, gleich“ gelehrt Frau Setteborn: „Gott, Marida's Lebsaftigkeit können Sie sich nicht — na ja, polnisches Blut von der Mutter her; ich sage Ihnen, von meinem seligen Bruder August gährt das

nicht so in ihr. Ich bin eine einsame Witwe und nähe nun schon zwanzig Jahre Maschine — das will was heißen, was? Aber nun hat sie kommen wollen. Ich frage Sie, konnte ich's abschlagen, dem einzigen Kinde meines seligen Bruders?“
 „Nein!“ wirft Odrie erbarungsvoll ein.
 „Also, da seh'n Sie, da hab'n Sie's — ich habe immer ein Herz in der Brust gehabt.“ Und sie legt zur Bezeugung die fleischige Rechte auf den Busen. „Setteborn hat es wohl gewußt“ dabei juchte die Augen die Decke.
 „Ich mußte nun freilich eine größere Wohnung nehmen, denn unterbringen mußte ich doch das Kind. Und wenn Sie mir die Ehre des Gegenbesuches schenken, so sollen Sie sehen, was sie aus Ihrem Winkel gemacht hat — erhaunlich! Hier ein Bildchen und da ein Fingerring! Kind, wenn wir's nur können, habe ich gesagt. Was thut sie, frage ich Sie. — Sie stemmt die Arme in die Seiten und

lacht, lacht, ach — wenn sie lacht, redt es nämlich an! Und das gelehrt Frau Setteborn jetzt noch in der Erinnerung.
 „Und sie sagt dazu: „Xante, alles liegt in einer solchen großen Stadt auf der Erde — das Geld, die Schmuckstücke, alles, was greifbar ist.“
 „Unfinn!“ rufe ich natürlich! da brüdt sie meine beiden Hände, daß ich's ordentlich fühle und reißt mich heraus und sagt: „Nur aufzugeben muß man's verstehen, das ist die ganze Kunst.“ Ich frage Sie nun, was soll man mit solchen einem lustigen Geschöpfe anfangen? — Es ist erstaunlich! Feig klopft an dem Schuß des Küstlers und fährt nicht mehr auf das Geplapper. Was kümmert ihn die Nichte mit dem polnischen Blut? — Er ist feil überzogen, er wird diese Nacht von den zwei kleinen, trippelnden Fäule träumen.
 (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.
Holz-Verkauf.
 Paradiese (Altenhünfort). Der Hausmann Gerh. Ahlers zu Paradiese läßt am **Sonnabend, d. 14. Januar 1893, mittags 12 Uhr an,** in seiner Wägen beim Hause: **70 Stämme Eichen** (Schiffs-, Bau-, Wagen- und Schwellholz), **30 Stämme Föhren** (zu Dielen passend), ca. 300 Haufen bestes Brennholz (Erlen, Buchen u.) öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
 Kaufstehhaber werden mit der Bitte um **praktisches Erscheinen** freundlichst eingeladen.
 Chr. Schröder, Rechnungsführer.

Immobil-Verkauf.
 Oldenburg. Das zum Nachlaß des weil. Erparungskasse-Beamten **Niehaus** hieselbst gehörende, an der Fiegehofstraße sub Nr. 70 belegene Immobil, bestehend aus Wohnhaus und 4 ar 64 qm Haus- und Hofraum soll am **13. Januar d. J., Mittags 12 Uhr,** im Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts Abteilung I hieselbst zum dritten Male öffentlich meistbietend zum Verkauf aufgesetzt werden und wird in diesem Termine der Zuschlag erteilt. Weitere Verkaufsaussätze finden nicht statt. — Es sind bis jetzt nur 9000 M. geboten.
 J. M. Calberla.

Zwischennahm.
Schweine-Verkauf.
 Am Donnerstag, d. 5. Januar, werde ich in L. Gullmann's Wirtshaus **50 Stück** große und kleine Schweine, auch einige trüchtige, mit Zahlungsfrist unter der Hand verkaufen. **J. D. Sturich's.**

Holz-Verkauf.
 Wüdehausen. Der Vollmeier Friedrich Wüdebusch zu Olane läßt am **Sonnabend, d. 14. Janr. d. J., vormittags 10 Uhr,** **150 Stamm zum Teil recht schwere Eichen, Schiffs-, Bau-, Wagen-, Auf- und Kochholz,** **100 Stamm Birken, Holzschuhmacher- und Brennholz,** sowie einige Erlen, öffentlich gegen Reihelot mit geheimer Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.
G. Wehrkamp, Auktionator.

Unsere Feueranzünder, das anerkannt einzig beste Fabrikat, sind in allen besseren Kolonialwarengeschäften, Kurzwaren- und Haushaltungsmagazinen zu haben.
Engros-Lager bei Gerh. Meenzen, Expres-Compagnie, Oldenburg.
H. Lagler & Co., Bremen.

Zorf troden, i. Schuppen lagernd, liefert frei vor's Haus, Vactorf u. Grabe-torf p. Bud. 5,50 M. G. Alntebiel, Petersvogn.

Osternburger Schützen-Verein.
 Das diesjährige Schützenfest, verbunden mit dem **Oldenburgischen Bundes-Schützenfest** wird am **Sonntag, den 11., Montag, den 12., und Dienstag, den 13. Juni,** abgehalten werden.
 Osternburg, den 1. Januar 1893.
 Der Vorstand.

Verein „Postalia.“
 Sonntag, den 15. Januar:
BALL
 in Oppermann's Hotel.
 Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.
Das Reinigen einer Uhr kostet inkl. H. Reparaturen nur 2 Mark. Neue Feder einsehen nur 1,25 Mark. Durchaus saubere und gute Arbeit. — 1—2 Jahre Garantie. Reparaturen an Regulatoren, Wanduhren u. ebenfalls gut und sehr billig unter Garantie.
 Ein Versuch wird überzeugen.
Innerer Damm 13. A. Schulte, Uhrmacher.

Weseler Geldlotterie.
 Ziehung am 7. Januar 1893.
Hauptgewinn: 90,000 Mk. bar.
 Original-Lose à 3 Mk., Porto und Liste 30 Pf.
J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Für vorteilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schafzucht, Pferde- und Geflügelfütterung empfehle ich das vorzüglichste Zeugnisse zuverlässiger Landwirte zu Diensten.
Thorley'sche Mastpulver.
 Nr. 1.15 für 10 Patete bei L. Fack. Droguerie, Oldenburg.

Oldenburgische Maschinen- u. Elektrizitätswerke.
 Aktien-Gesellschaft
 Osterstrasse, Oldenburg i. Gr., Osterstrasse.
Maschinenfabrik, Eisengiesserei und Elektrizitätswerk.
Dampfmaschinen
 jeder Art u. Größe für Land- u. Schiffbetrieb mit Schieber- und Ventilsteuerung.
Fabrikanlagen.
 Regulatoren.
Transmissionen nach Sellers' und anderen Systemen. Winden und Krähne für Hand- und Dampftrieb.
 Pumpen.
Maschinen- und Bauguss in Eisen und Metall.
 Anlagen für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung.
 Kostenschätzungen unentgeltlich. Vertreter gesucht.

Gelegenheitskauf.
 Gr. Kosten schwere Herren-Jacken, von Feuchtheit gestift, Stück 1,50 M., Gant-jacken Stück 75 h., gr. schwere Herren-Unterhosen Stück 1,50 M., gestickte Kinderstrümpfe à Paar 20 u. 25 h.

Musverkauf.
 Vorhanden, Manschetten, Kragen, Kinder-Kragen, aufgezeichn. Sachen verkaufe wegen Aufgabe ganz unter Preis.
 Der Ausverkauf dauert vom 4. bis 15. Januar.
Camilla Geiler, Saarenstraße 15.

Coke.
 Bis auf weiteres ermäßigte Preise wegen Blatzmangel.
 Zerfeinerte Coke = A 2,- p. 100 kg
 Grobe " = " 1,80 " "
 Camel- " = " 2,60 " "
 Grub- " = " 1,20 " "
 Frei ins Haus bei Abnahme von mindestens 500 kg in einem Poßen; bei weniger als 500 kg erhöhen sich die Preise um 20 h für 100 kg.
 Oldenburg, im Januar 1893.
 Die Gasanstalt.

Gründl. Musikunterricht.
 Feldtmann, Fiegehofstr. 22, oben.
 Zu verkaufen 1 Haus mit kl. Garten für 5500 Mk., 1 do. mit großem Garten für 8500 Mk. und 2 Häuser mit großem Garten für à 9000 Mk. durch G. Kubben, Müller, Haareneckerstr. 28.

Neues Jahr, neues Glück!
 Zu der am 5. Janr. neu beginnenden **Großen Hamburger Geldverlosung** empfehlen für 1. Ziehung $\frac{1}{4}$ Lote à 6 M., $\frac{1}{2}$ à 3 M., $\frac{1}{4}$ à 1,50 M. In Hauptgewinnen kommen folgende zur Entloshung:
 In 1. Kl. 50,000 M., in 2. 55,000 M., 3. 60,000 M., 4. 65,000 M., 5. 70,000 M., 6. 75,000 M., in 7. Kl. entf. 500,000, 100,000, 200,000, 100,000, 60,000, 40,000, 30,000 M. u. c.
 Es bietet sich also die allergeringste Gewinnchance, so daß Jedermann sein Glück versuchen sollte. Aufträge, welche unter Nachnahme nach allen Orten prompt ausführen, erbitten recht bald.
Mindus & Marienthal, Hamburg.
 Fürs Großh. Oldenburg staatl. konzeffioniert.

Lose zur 303. Hamb. Lotterie, Zieh. 1. Kl. 5. Januar, und 114. Braunschweig. zu Planproben.
 Rühmeschallen, 2. Ziehung, à 1 M. Kölner Domb. à 3 M., $\frac{1}{2}$ 1,75 M., $\frac{1}{4}$ 1 M., P. u. 2. 30 h.
 S. Wohler, Oldemb., Schüttingstr. 13.

Nur 1 Mk. 50 Pf. kostet $\frac{1}{4}$ Los zur 1. Klasse der neuen **303. Hamburg. Stadt-Lotterie.**
 2000 Gewinne von 50,000 Mark, 10,000 Mk., 5000 Mk., 3000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk., 500 Mk., 150 Mk., 100 Mk., 20 Mk.
 Ziehung 5. Januar 1893.
Heinrich Mester, Bremen, Körnerwall 6.

Zu belegen auf sofort oder später geteilt oder im ganzen 95000 M. gegen pupillarisch sichere Hypotheken zu 3 1/2%, und 60-70000 M., 15000 M., 12000 M., 9000 M., 6000 M. und 3 bis 4000 M. gegen sichere Hypotheken zu 4% Zinsen.
H. Hasselhorst, H. Kirchenstraße Nr. 9.
Nieder-Pianos zeichnen sich durch anerkanntes H. (und solches Bauart aus. Fabrikpreis, Dezember) Zahlungsbedingungen, langjährige Garantie, Kataloge gratis. Beschäftigung unserer großen Werkstätte jedermann gestattet.
H. Nieber & Co., Pianoforte-Fabrik mit Dampftrieb, Berlin O., Krautstr. 4-5 u. Blumenstr. 32.

Druck und Verlag von B. Schaf, für die Redaktion verantwortlich: D. Schaf in Oldenburg, Fiegehofstr. 6.